



LEONARDO PREIS 2016

Chinas Weg in die Zukunft

*Ein*Blick in die gesellschaftliche Mitte von
Morgen

Autor: Theo Glauch

glauch@physik.rwth-aachen.de

Leonardo Projekt: "Die große Mauer in den Köpfen." China und
der Westen

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Methodik	3
3	Auswertung	5
3.1	Wertvorstellungen und Ansprüche an das eigene Leben	5
3.2	Probleme bei der Umsetzung von Zielen und Wünschen	6
3.3	Die chinesische Gesellschaft der Zukunft	7
4	Fazit - Die Herausforderung für den Westen	9
	Anhang - Interviews	11
	Literatur	13

1 Einleitung

Die chinesische Wirtschaftskrise, Umweltverschmutzung oder militärische Konflikte - nicht wenig wird in dieser Zeit über die aktuelle Politik, sowie die Zukunft der Volksrepublik, innen- und außenpolitisch, berichtet, debattiert und kritisiert. So verurteilte der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck bei seinem Besuch in China im März 2016 wiederholt die dortige Menschenrechtslage[1], ein Fingerzeig, der, wie der renommierte US-amerikanische Politikwissenschaftler Samuel Huntington in seinem viel diskutierten Werk "The Clash of Civilizations" betont, "produces [...] a reaction against human rights imperialism"[2]. So offenbart dieses einfache Beispiel bereits, welche großen kulturellen und politischen Unterschiede, sowie Spannungsfelder heute zwischen den beiden Kulturkreisen stehen. Daher ist auch aus der Sicht westlicher Staaten ein Blick auf die zukünftige Entwicklung Chinas unerlässlich, um Strategien, sowohl für die anstehenden Herausforderungen, aber auch für die Chancen im Umgang miteinander, zu finden. Nicht zuletzt besteht die Hoffnung, dass mit einem Generationenwechsel innerhalb der beiden Kulturkreise auch eine Verbesserung der internationalen Beziehungen einhergehen könnte.

Unglücklicherweise basiert ein Großteil der verfügbaren Berichte über die Zukunft der Volksrepublik zu großen Teilen auf momentanen Wirtschaftsdaten und Analysen von aktuellen politischen Entscheidungen. So beschreiben die Autoren einer breit angelegten Studie zur China-Berichterstattung in Deutschland "deutliche blinde Flecken in der Themenagenda aller Medien, da insbesondere für gesellschaftliche Umbruchsprozesse so zentrale Bereiche wie Soziales oder Bildung, Wissenschaft & Technik fast vollständig ausgeklammert werden." [3] Doch ist es auf diese Art überhaupt möglich ein akkurates Bild des Chinas von Morgen zu zeichnen? Ein Blick in die einschlägigen Berichte offenbart auf jeden Fall, wie sehr der Einfluss einer wichtigen Gruppe auf den chinesischen Weg der Zukunft ignoriert wird - der von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Aber ist es nicht gerade diese Gruppe von Menschen, welche mit ihren Vorstellungen und Ideen die Zukunft des Landes gestalten und bestimmen wird? Und ist nicht zu erwarten, dass in einem Land mit derart rasanter Entwicklung auch die Lebensideale von zwei aufeinanderfolgenden Generationen bedeutende Unterschiede aufweisen? *A priori* gibt es jedenfalls keinen Grund anzunehmen, dass die junge Generation, geboren in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Internationalisierung die gleichen Lebenskonzepte vertritt wie die von Maos "Großer Sprung nach vorne" Kampagne (1958), sowie die von der "Kulturrevolution" (1966) gezeichnete Generation ihrer Eltern oder Großeltern. Doch ist es nun gerade diese Generation, die mehr und mehr die Zukunft Chinas und die Beziehung zum Westen mitbestimmen wird. Daher erfordert eine umfassende Analyse von Chinas Zukunftsperspektiven auch einen Blick auf die Jugend - auf die gesellschaftliche Mitte und die Elite von Morgen.

2 Methodik

Die nachfolgende Arbeit ist geschrieben mit dem Ziel, die oben genannte Lücke zu schließen, um einen Einblick zu bekommen in die Vorstellungen, Erwartungen und Probleme, die jungen Chinesen mit ihrem Leben, sowie der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Volksrepublik China verknüpfen. Zusätzlich werden mögliche, daraus resultierende, Einflüsse auf die internationale Politik diskutiert.

Als Grundlage für diese qualitative Analyse dienen 6 Interviews mit jungen Chinesen und Chinesinnen im Alter zwischen 23 und 29 Jahren, die im Zeitraum von Februar bis März 2016 geführt wurden. Viele der Gesprächspartner habe ich während meines eigenen Auslandsstudiums im Jahr 2014/2015 in unterschiedlichsten Regionen des Landes kennen gelernt, sodass es möglich war, bewusst Leute mit unterschiedlichen Bildungslaufbahnen und sozialen Hintergründen auszuwählen. Befragt wird hier eine Generation, deren Geburtsjahr ungefähr ein Jahrzehnt nach dem zaghaften Beginn der chinesischen Öffnungs- und Wirtschaftsreformen 1978 liegt und mit dem Beginn des Wirtschaftsbooms und der rasanten Internationalisierung der 90er Jahre zusammenfällt - sie ist somit die vielleicht erste Generation des "neuen Chinas".

Obwohl es der Anspruch dieser Arbeit ist, ein breit angelegtes Bild dieser Generation einzufangen, wird sie doch beschränkt auf eine Gruppe von jungen Leuten, die nach bestandem Abitur (Gaokao) zumindest eine höhere Bildungseinrichtung (Universität o.ä.) besucht haben. Im Fall Chinas trifft dies nach letzten offiziellen Zahlen im Jahr 2015 auf ungefähr 36% (2009 - 24,2%)[4] eines Jahrgangs zu - Tendenz steigend. Dem Leser muss klar sein, dass damit nur die Gruppe in Betracht gezogen wird, die einen besonders großen Einfluss auf gesellschaftliche Veränderungen hat und diese Einschränkung mit Blick auf die zukünftige Entwicklung damit gut begründet ist. Trotz allem werden natürlich eventuelle Spannungsfelder innerhalb dieser Generation nur unzureichend wiedergegeben.

Die in der vorliegenden Arbeit verwendete qualitative Analysemethode bietet im Gegensatz zu einer quantitativen Analyse den großen Vorteil einer sehr offenen und breiten Annäherung an das Thema. Die Gesprächspartner sind ermutigt eigene Lebensgeschichten oder Erfahrungen einzubringen, sich selbst zu reflektieren um damit möglichst repräsentative, aber auch prägnante Beispiele für die Lebensumstände ihrer Generation aufzuzeigen.

Im Grundsatz basieren alle Interviews auf drei Teilbereichen. Zu Beginn eines jeden Gesprächs geht es zunächst darum, die sozialen Hintergründe und die Bildungslaufbahnen der Interviewpartner zu klären.

Der anschließende Teil besteht aus Fragen über die heutige Situation von jungen Chinesen und Chinesinnen innerhalb der Gesellschaft. Es geht dabei sowohl darum, die eigenen Träume und Wünsche darzulegen, als auch zu reflektieren, was die junge Generation im Allgemeinen für Ideale und Wertvorstellungen vertritt. Auf Basis der gegebenen Antworten ist es das Ziel zu evaluieren, welche grundlegenden Probleme es bei der Umsetzung der eigenen Lebensvorstellungen gibt und in welchem Maße dies mit einem Generationsunterschied innerhalb der Gesellschaft verknüpft ist.

Im abschließenden dritten Teil geht es primär darum, herauszufinden, welche Wünsche und Erwartungen der Gesprächspartner an das China der Zukunft hat. Es soll dabei diskutiert werden, welche Einflüsse ein Generationswechsel haben kann und mit welchen Mitteln grundlegende Probleme gelöst werden können.

Die Interviews wurden ausschließlich in chinesischer Sprache geführt, sodass die im Folgenden verwendeten Zitate lediglich Übersetzungen darstellen.

Unter den insgesamt sechs chinesischen Gesprächspartnern (im folgenden vereinfacht Gesprächspartner genannt) befinden sich 3 Frauen:

- Chen Qi, 25, geboren im Umland der Metropole Shenzhen, zurzeit Masterstudentin der chinesischen Kultur und Geschichte an der Zentralen Parteihochschule des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas (中共中央党校) in Peking.
- Qiu LuJia, 25, geboren und aufgewachsen in der Stadt Baoding, Bachelor in Kunst, arbeitet zurzeit ebenda als Buchhalterin für Petro China.
- He Xing, 22, aufgewachsen im ländlichen Gebiet in der Nähe von Hangzhou, Bachelor in Kunststofftechnik von der Zhejiang-Universität.

und drei Männer:

- Fan Wei, 29, aufgewachsen in der ländlichen Provinz Xinjiang, Bachelor in International Trade von der Tianjin-Universität.
- Xie HongBo 25, aufgewachsen in der chinesischen Provinz Guangxi, studiert seit 4 Jahren Bauingenieurwesen an der RWTH Aachen.
- Hui Yu, 24, aufgewachsen in der Metropole Guangzhou, nach einem Bachelor Abschluss an der Peking University derzeit Masterstudent an der Stanford University.

Um die Interviews auch im westlichen Kontext richtig einordnen zu können wurde zudem ein ausführliches Interview mit dem deutschstämmigen *“Korrespondent, Bestseller-Autor und Dokumentarfilmer“*[5] Frank Sieren geführt. Als ausgewiesener China-Experte hat Herr Sieren, der bereits seit über 20 Jahren in Peking lebt, unter anderem für die Zeitschriften *Der Spiegel* und *Die Zeit* geschrieben. Derzeit ist er als Korrespondent des *Handesblatt* in Chinas Hauptstadt tätig.

Dieses Interview basiert dabei grundsätzlich auf dem gleichen Grundgerüst an Fragen, die auch den vorherigen Gesprächspartnern gestellt wurden. Ein ganz besonderer Fokus liegt jedoch darauf, die Antworten der chinesischen Interviewpartner mit zusätzlicher Expertise aus westlichem Blickwinkel einordnen und interpretieren zu können.

3 Auswertung

3.1 Wertvorstellungen und Ansprüche an das eigene Leben

世界那么大，我想去看看

Die Welt ist so groß, ich will sie mir ansehen

Mit diesen 10 Schriftzeichen hat eine junge chinesische Lehrerin im Jahr 2014 in einem Brief ihren Job an einer Schule in der Provinz Hebei gekündigt und damit im Internet für großes Aufsehen mit vielen enthusiastischen Reaktionen gesorgt[6]. Er verkörpert somit auf sehr einfache Art und Weise das Lebensgefühl, welches die junge Generation mit sich trägt. So betont ein Großteil der Gesprächspartner die große Bedeutung, die *Freiheit* oder *Freiräume* für das eigene Leben haben. Allerdings ergänzt Herr Sieren, dass dies nicht zwangsläufig verknüpft ist mit der westlichen Vorstellung von Meinungsfreiheit oder Demokratie. Vielmehr bedeutet es Freiheit bei Berufswahl, Reisen, Haus und Lebensplanung, Dinge, die für frühere Generationen bei weitem nicht selbstverständlich waren. Zusätzlich gibt es, ähnlich wie im Westen auch, ein großes Bedürfnis, sich über soziale Medien mit Gleichaltrigen auszutauschen. Chen Qi dazu, *“Sie [die jungen Chinesen] verbringen jeden Tag viel Zeit mit Social Media wie WeChat oder MoMo. Darüber können sie nicht nur mit ihren Freunden kommunizieren, sondern auch mit Fremden in ihrer Umgebung.“* Fan Wei betont, dass es dabei nicht ausschließlich um alltägliche Unterhaltung geht, *“Guck dir unser WeiBo an, dann wirst du feststellen, wie wir [die junge Generation] sämtliche [politische] Entscheidungen hinterfragen.“* Allerdings zeigt sich hier bereits Konfliktpotential mit der chinesischen Führung, die kritische Kommentare im großen Stil löschen lässt und somit viele Diskussionen bereits im Keim zu ersticken versucht [7].

Mit Blick auf den Wunsch nach *Freiraum* und *sozialem Austausch* ist das einleitende Zitat natürlich kein Einzelfall. So leben einige der Gesprächspartner bereits seit einiger Zeit im Ausland, und andere, wie Chen Qi, betonen die große Bedeutung von Reisen für sich und die chinesische Jugend. Es ist hier unter anderem der wirtschaftliche Aufschwung mit dem daraus resultierenden wachsenden Reichtum der Mittelschicht, der Türen öffnet und Möglichkeiten bietet, sich eigene Freiräume zu schaffen, neue Kontakte zu knüpfen, sowie neue Erfahrungen zu sammeln.

Im Gegensatz zu den oben genannten *modernen Entwicklungen* innerhalb der chinesischen Jugend zeigen die Interviews auch ein großes Bewusstsein für die eher *traditionellen Bereiche* Beruf und Familie, wobei letztere seit jeher eine entscheidende Rolle innerhalb der Gesellschaft einnimmt. Es ist somit anzunehmen, dass die Familie auch in Zukunft - aller zusätzlichen Spannungsfelder, verursacht durch die wachsende Vielfalt von Lebensentwürfen zum Trotz - eine bedeutende Institution bleiben wird.

Gefragt nach den Wünschen für die berufliche Zukunft, nennen die Gesprächspartner hauptsächlich ein gutes Gehalt, sowie ein interessantes Arbeitsumfeld mit Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung. Das Gehalt spielt dabei insbesondere als finanzielle Grundlage für den Kauf von Haus und Auto eine Rolle - schließlich gelten diese für viele Chinesen als eine wichtige Bedingung für die Gründung einer Familie.

Im Zusammenhang mit der Suche nach einem guten Berufsweg steht heute wieder ein Bereich im Fokus, dem in China bereits seit Konfuzius (551 v. Chr. bis 479 v. Chr.) eine Schlüsselrolle zukommt - die Bildung. So antwortet Hui Yu auf die Frage, was für die chinesische Jugend von besonderer Bedeutung sei, *“Bildung - Bildung ist sehr wichtig. Viele chinesische Jugendliche verbringen einen Großteil ihrer Zeit mit studieren. Nur so kann man später einen guten Job bekommen“*. Nun hat sich seit der konfuzianischen Zeit viel geändert, sodass Bildung heute eng mit internationalen Erfahrungen und Wissen verknüpft ist. Das Resultat lässt sich ohne Probleme direkt an westlichen Hochschulen feststellen, wo eine wachsende Anzahl von chinesischen Austauschstudenten Jahr für Jahr nach neuen Erfahrungen und einer guten Ausbildung sucht. Waren es im Jahr 2000 noch ungefähr 39 000 Studenten die ins Ausland gegangen sind, so waren es im Jahr 2014 bereits über 450 000, womit sich die Zahl innerhalb von 15 Jahren mehr als verzehnfacht hat - auch hier mit weiter steigender Tendenz[8]. Damit bilden Chinesen schon heute in den Vereinigten Staaten die größte Gruppe von ausländischen Studierenden[9].

3.2 Probleme bei der Umsetzung von Zielen und Wünschen

Der Pekinger Verkehr so verstopft, die Luft so schlecht, der Druck so groß,

....

*Und die Leute in der U-Bahn sind so zahlreich, jeder mit seinem eigenen Traum
hergekommen,*

*Alle denken, dass es hier alles gibt und alles voller Chancen und Herausforderungen ist,
Dann vergeht Jahr für Jahr, traust du dich dann noch auf deine Träume zu blicken? ¹*

Diese Songzeilen aus dem Lied 《怎么多人，你们要去哪里》 (“So viele Menschen, wo wollt ihr alle hin“) von der, insbesondere bei jungen Chinesen beliebten Musikgruppe 好妹妹乐队, beschreiben vielleicht am besten die Probleme mit denen viele von ihnen in den großen Ballungsgebieten des Landes zu kämpfen haben.

Viele junge Menschen, mit meist guter Ausbildung, zieht es heute in die Städte, um auf der einen Seite eine Anstellung zu finden, die Selbstverwirklichung und finanziellen Wohlstand, aber auf der anderen Seite auch ein gutes Umfeld für die Gründung einer Familie verspricht. So hofft Chen Qi, dass ihr zukünftiger Arbeitsplatz *“die Möglichkeit bietet sich selbst zu versorgen, [finanziell] unabhängig zu leben und nicht zuletzt ein Gefühl vermittelt, etwas Sinnvolles zu tun“*. Betrachtet man allerdings die heutige Lage der chinesischen Wirtschaft, dann stellt man fest: diese Art von guten Jobs ist bei weitem nicht für jeden verfügbar. Chen Qi dazu weiter, *“in jedem Jahr schließen so viele Leute ihr Studium ab, dadurch ist der Wettbewerb [um gute Arbeitsplätze] unglaublich intensiv“*. Somit haben heute viele junge Absolventen, trotz zum Teil guter Abschlüsse, nur bescheidene Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

¹ 北京现在交通很拥堵,空气很差,人口压力很大
因为挤地铁上班的人真的太多那么多人抱着梦想跑来这里
都觉得这里什么都有都觉得充满了机会和挑战
然后过去了一年又一年你敢不敢回头看看自己的梦想

Für viele beschränken auch die traditionellen Ideale des familiären Umfeldes in großem Maße die eigene Entscheidungsfreiheit. Auf die Frage, wo die Hauptprobleme bei der Umsetzung der eigenen Wünsche und Ziele liegen betont Fan Wei, dass *“einige tausend Jahre traditionelle chinesische Denkweise“* für viele ein großes Hindernis darstellt. So vertritt ein Großteil der älteren Generation ein Gesellschaftsmodell, das den früheren strikten Rollenverteilungen in westlichen Staaten sehr ähnlich ist und damit wenig Freiraum für Selbstentfaltung übrig lässt. Es existiert ein großer Druck, einen vermeintlich (finanziell) erfolgreichen Lebens- und Berufsweg einzuschlagen. Fan Wei dazu, *“Der Druck der Eltern ist enorm. Zum Beispiel ich in meinem Alter, sollte bereits verheiratet sein, Kinder haben, ein Haus und ein Auto kaufen. Dieser Druck bedeutet für viele jungen Chinesen viel Stress und freiheitliche Einschränkung.“* Sowohl der familiäre und gesellschaftliche Druck, als auch der Generationenkonflikt mit der älteren Generation, werden auch von Frank Sieren als primäre Probleme bei der Umsetzung von Wünschen und Zielen angesehen.

Ein weiterer Punkt, der von den Interviewpartnerinnen He Xing und Chen Qi genannt wird, ist die ungleiche Behandlung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt. Obwohl die chinesische Verfassung die Gleichberechtigung von Mann und Frau in allen Bereichen der Gesellschaft vorsieht[10], haben sie das Gefühl, dass es viele chinesische Firmen bevorzugen männliche Bewerber einzustellen, was die ohnehin schon verzwickte Arbeitsmarktsituation für die Frauen noch weiter verkompliziert. Auch dieser Konflikt, die Frage der Gleichstellung von Mann und Frau, ist tief mit dem traditionellen Rollenbild der Gesellschaft im Allgemeinen, und dem der Elterngeneration im Speziellen verknüpft.

3.3 Die chinesische Gesellschaft der Zukunft

首先我要告诉你我非常有信心十年之后中国的国力会很强

Ich möchte zuallererst mal sagen - ich bin mir sicher, dass China in 10 Jahren ein sehr bedeutendes Land ist (Fan Wei)

In den bisherigen Abschnitten hat sich gezeigt, dass die Lebenssituationen und Wünsche der Interviewpartner durchaus viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Mit Blick auf die Zukunft von ganz besonderer Bedeutung ist dabei wohl das gemeinsame Vertrauen in einen zunehmenden Individualismus, sowie die gedankliche Vielfalt innerhalb der chinesischen Gesellschaft. Erscheint die chinesische Kultur heute aus westlicher Sicht noch als geprägt von Konformismus und fehlender Eigeninitiative, betonen die Interviewpartner wiederholt die zunehmende Diversität und Offenheit innerhalb der Gesellschaft. Doch wie wird sich dies in gesellschaftlichen und politischen Veränderungen niederschlagen?

Eine besonders klare Antwort auf diese Frage kommt von He Xing, *“Die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) hat in letzter Zeit die politische Selbstbestimmung und die Redefreiheit weiter eingeschränkt, aber der Wunsch der Bevölkerung nach mehr Freiheit nimmt mit jedem Tag zu. Ich bin überzeugt, die KPCh wird diese Regelungen kontinuierlich lockern. [...] Ansonsten wird der Wunsch nach Freiheit auf Dauer die Ketten sprengen.“* Aber nicht alle teilen die Erwartung, dass die entscheidenden Impulse zur Öffnung festgefahrener Doktrinen aus der regierenden politischen Elite kommen. Chen Qi, die mit dem Umfeld

der Regierung gut vertraut ist, berichtet dazu, *“Die KPCh ist eine große Maschine. Viele junge Leute [die dort Arbeit finden] passen sich sehr schnell an. Veränderungen sind in der Regel eher klein.“* Sie erwartet daher vielmehr Veränderungen in den Lebenskonzepten und Idealen der Individuen und daraus resultierend auch in den wirtschaftlichen Strukturen des Landes. *“Viele junge Leute sind gewillt neue Dinge zu probieren. Sie entscheiden sich daher häufiger selber Unternehmen zu gründen um neue Wege zu gehen.“* Eine Auffassung, der auch Herr Sieren im Großen und Ganzen zustimmt, *“[...] vorrangige Punkte sind die Rechtssicherheit, der Umweltschutz, sowie die Nahrungsmittelsicherheit. [...] Grundlegende Veränderungen werden graduell stattfinden, und eher in der wirtschaftlichen Öffnung als in der Politik. Die Gruppe, die wirklich politische Änderungen will, ist einfach nicht groß genug“.* Trotzdem glaubt auch er, dass sich beispielsweise die Zensur im Internet *“auf Dauer [...] nicht halten lässt“.*

Unabhängig davon, wie sich China entwickeln wird, eines scheint sicher - in China steht ein Wandel bevor. Ein Wandel, der dazu führt, dass eine neue Gruppe von gut gebildeten, international erfahrenen Leuten, mit zum Teil offenen und progressiven Ideen, sowie Idealen, das neue Rückgrat der Gesellschaft bilden. Es ist zu erwarten, dass in diesem Umwandlungsprozess an einigen Stellen auch Elemente aus dem westlichen Kulturkreis übernommen werden. So glaubt Fan Wei, dass einige aktuelle Probleme gelöst werden können, wenn *“Ideen aus dem westlichen Kulturkreis übernommen werden“.* Er betont jedoch auch, man müsse dabei *“sehr sorgfältig auswählen“.* Ähnlich äußert sich auch Hui Yu, der in seiner Zeit in den Vereinigten Staaten festgestellt hat, dass *“auch im Westen nicht alles gut ist“*, eine Vorstellung die in den Köpfen vieler älterer Chinesen noch tief verankert ist. So entwickelt sich bei einigen während eines Auslandsaufenthaltes eine neue Wertschätzung der Situation und der Veränderungen im Heimatland. Insbesondere, und das muss auch in Anbetracht der regelmäßigen westlichen Kritik an der VR an dieser Stelle betont werden, scheint die Frage nach der Demokratisierung der Volksrepublik für viele nicht von großer Bedeutung zu sein. Hingegen sind es hauptsächlich Themen mit unmittelbarem Einfluss auf das eigene Leben, wie der Umweltschutz, die für die Befragten eine große Rolle spielen. Aber auch andere Beispiele wie Frauenrechte, Tierrechte oder Rechte der Homosexuellen werden genannt. Es sind also ethische Fragen, die auch aus westlicher Sicht einen hohen Stellenwert haben, welche für viele junge Chinesen bedeutsam sind und somit eine hohe Chance auf graduelle Veränderung haben. Nicht zuletzt zeigen die Interviews ein Bewusstsein für die Disparitäten, die aus dem schnellen wirtschaftlichen Aufstieg resultieren. So wird in den Interviews wiederholt die Hoffnung auf eine bessere Verteilung von (natürlichen) Ressourcen und Bildung genannt.

Nun ist ein solcher Generationenwechsel natürlich kein statischer Prozess. Qiu Lu Jia dazu, *“zum Beispiel sind die nach 1997 oder vielleicht 2000 geborenen Kinder auch bereits eine neue Generation. Noch selbständiger als die heutige. [...] Deren Lebensstil hat immer mehr westliche Elemente. Sie legen immer mehr Wert auf Freiheit.“* Bedenkt man die wachsenden Bildungsmöglichkeiten, sowie die damit verbundene zunehmende Verbreitung von Fremdsprachenkenntnissen, zusammen mit der, auch durch das Internet bedingten,

Internationalisierung von Wissen und Ideen, ist dieser Prozess auch mit der großflächigen Zensur von Informationen unumkehrbar. So gewinnen internationale Filme und Serien auch in China von Tag zu Tag an Bedeutung und sind schon heute aus dem Alltag vieler junger Menschen nicht mehr wegzudenken.

Zusammenfassend scheint es, als wüchse in China eine Generation heran, die wohlhabender, liberaler und internationaler ist als ihre Vorgänger, aber auch vor nicht übersehbaren Problemen und Herausforderungen steht. Den Lösungsansatz für letztere scheint sie sich dabei in einer ganz neuen Symbiose von traditioneller und moderner Lebensweise zu schaffen. Einer Symbiose von Offenheit, Freiheit und Internationalität auf der einen und einem recht traditionellen Familienbild auf der anderen Seite. Darüber hinaus verdeutlicht das einleitende Zitat aus dem Interview mit Fan Wei noch etwas: Unter vielen jungen Menschen existiert ein Grundvertrauen in die positive Entwicklung Chinas in der Zukunft.

4 Fazit - Die Herausforderung für den Westen

Was bleibt festzuhalten? Die Analyse der Interviews hat eines ganz klar gezeigt: Durch die rasante Entwicklung des Landes sind für viele junge Menschen, neben neuen Möglichkeiten, auch neue Probleme entstanden. So gibt es offensichtliche Widersprüche zwischen Selbstverwirklichung und gesellschaftlichem Druck, der Vorstellung von Freiheit und der Zensur, dem schönen Leben in der Stadt und der Umweltverschmutzung, der Tradition und der Moderne. Doch auch wenn die Vorstellung von Lösungsansätzen unterschiedlich ist, was alle Gesprächspartner vereint, ist ein unerschütterliches Vertrauen in die Stärke und Bedeutung der Volksrepublik der Zukunft. Und auch wenn der Weg dorthin noch steinig ist - unerreichbar ist dieses Ziel sicher nicht.

Und wo steht in all diesen Veränderungen der Westen? Es ist offensichtlich - viele westliche Staaten haben ihren Platz im 21. Jahrhundert noch nicht gefunden. Man muss nicht Huntington bemühen, um zu verstehen, dass der Westen auf der Suche nach seiner Identität ist in einer Welt, in der er seine Hegemonie verloren hat. Es ist die Art und Weise des Dialogs mit anderen Staaten die sich ändern muss. In Anbetracht der Tatsache eines aufstrebenden Chinas und einer chinesischen Gesellschaft, die über mehr und mehr Potential verfügt, sowohl politisch, als auch wirtschaftlich, neue Wege abseits der ausgetretenen Pfade zu suchen, ist es wichtig, zu verstehen, dass, wie Frank Sieren, betont, *“der erhobene Zeigefinger nicht hilft“*. Er sieht im heutigen Verhältnis vom Westen zu China einige Parallelen zum Verhalten des europäischen Adels im 19. Jahrhundert, der sich unerbittlich an seine alte Stellung klammert. Den Wunsch nach Akzeptanz und Mitsprache seitens der Chinesen in der Welt sieht er als eine Art *“Globale Demokratisierung“*. Auf die Frage, welche Hoffnungen und Erwartungen sie an die zukünftigen Beziehungen mit dem Westen knüpfen sind sich alle Gesprächspartner einig - alle erhoffen sich mehr Akzeptanz und Verständnis. Dabei wird die westliche Haltung häufig als arrogant und überheblich wahrgenommen. So vermitteln westliche Staaten den Eindruck, die Entwicklung Chinas bewusst bremsen zu wollen, wie Xie HongBo am Beispiel Amerikas erläutert.

“Die Vereinigten Staaten Amerikas sind heute das bedeutendste Land auf der Erde, sie haben ein Interesse daran unsere Entwicklung zu kontrollieren.“ He Xing ergänzt, *“Die Einstellung der westlichen Staaten gegenüber China ist sehr feindselig. Ich hoffe sehr, dass sich das ändern kann und es einen positiveren Blick auf unser Land gibt.“* Eine Haltung, die auch von Frank Sieren geteilt wird. Mit Blick auf die unermüdliche Kritik an der chinesischen Politik betont er, *“In dieser Hinsicht muss der Westen mehr lernen als die Chinesen. Es gibt keine universellen Menschenrechte, daran müssen wir uns gewöhnen. Menschen in anderen Ländern haben andere Vorstellungen. Was uns die nächsten 100 Jahre beschäftigen wird ist die Suche nach gemeinsamen Spielregeln in der Welt. Eine Frage, die die nächste Generation [in China] viel selbstverständlicher vorantreiben wird.“* Denkt man diese Gedanken zu Ende, liegt eine Schlussfolgerung nahe: Auf dem Weg zu einer Welt in Frieden und Wohlstand muss zuerst die Schlucht zwischen Lehr- und Belehrikultur überbrückt werden. Dies bedeutet bei weitem nicht, man dürfe im Dialog keine Kritik äußern. Es bedeutet aber, dass der Zeigefinger nicht der richtige Weg ist und die eigenen Werte nicht als universelle Doktrin vorweg stehen dürfen. Frank Sieren dazu weiter, *“viel mehr benötigt man Überzeugungskraft und den Verweis auf die eigenen Erfahrungen“.*

Wirft man einen Blick auf die weltweite Globalisierung und einen Blick in die Geschichtsbücher, stellt man fest: Sowohl die europäische, als auch die chinesische junge Generation wächst heute mit in der Geschichte der Menschheit einzigartigen Möglichkeiten von Bildung, von internationalem Austausch und globalen Erfahrungen auf. Mag die Differenz im kulturellen Hintergrund auch noch so groß sein - der Unterschied in den Wünschen, Träumen und Problemen ist es nicht mehr. Vielleicht ist es somit ein einfacher Generationenwechsel, der viele heute noch existierende Barrieren überwinden kann. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwegen zu hoffen, dass ein neues Zeitalter von gegenseitiger Toleranz, Verständnis und gemeinsamem Wohlstand anzubrechen vermag. Vielleicht ist es damit nach Jahrhunderten getrennter Wege auch möglich, die bildliche Mauer aus Wu's Buch[11], ähnlich ihrem realen Vorbild, langsam verschwinden zu lassen.

Anhang - Interviews

Interview mit Frank Sieren

Was ist für junge Chinesen von besonderer Bedeutung?

Zuallererst ist es für viele Junge Chinesen von besonderer Wichtigkeit, einen hohen Lebensstandard zu erreichen. Dies beinhaltet eine gute Ausbildung, einen schönen Job und ein Auto. Danach folgen dann erst weitere Aspekte wie Lebensqualität, Umwelt und Reisen.

Was ist mit persönlicher Freiheit?

Was den Begriff der persönlichen Freiheit in China betrifft ist eines wichtig zu verstehen. Persönliche Freiheit bedeutet im chinesischen Sinne weniger Meinungsfreiheit und politische Aktivität als vielmehr die Möglichkeit, das zu machen, was man möchte. Ob man die Regierung wählen darf oder nicht ist für viele dabei von geringer Bedeutung.

Würden sie sagen, dass innerhalb der heutigen Gesellschaft ein Generationenkonflikt zwischen der jungen und der alten Generation existiert?

Nun, die ältere Generation hat definitiv ein anderes Verständnis von Stabilität und Disziplin. Allgemein ist aber die Familie noch für alle sehr wichtig. Sie nimmt in der chinesischen Gesellschaft eine viel größere Bedeutung ein und ersetzt klassischerweise andere Institutionen.

Was für Probleme ergeben sich für chinesische Studenten bei der Umsetzung ihrer Träume und Lebenspläne?

Betrachtet man die heutige wirtschaftliche Situation, zeigt sich besonders ein Problem - es gibt einfach nicht genügend Jobs um allen gerecht zu werden. Zudem sind die Eltern häufig nicht einverstanden mit den Entscheidungen der eigenen Kinder. Außerdem wird vielen ein Konsumniveau vorgespielt, das so nicht erreicht werden kann. Es existiert dadurch eine allgemeine Angst etwas zu verpassen und eine daraus resultierende Atemlosigkeit.

Was für Veränderungen ergibt sich durch einen Generationswechsel in der politischen Elite?

Die jetzige politische Elite ist zum Großteil über 50, teilweise sogar über 75. Eine neue Generation ist definitiv international aufgeschlossener, weil sie viel gereist ist oder im Ausland studiert hat. Auf der anderen Seite ist sie aber, glaube ich, auch nationalistischer. Man könnte sagen, dass die jetzige Generation außenpolitisch noch sehr zurückhaltend und vorsichtig ist - das wird sich definitiv in Zukunft ändern.

Wird es auch Einflüsse auf die Zensur geben?

Grundsätzlich ruft die Mehrheit der Bevölkerung sowieso nur Informationen ab, die nicht gesperrt sind. Auch wenn ich glaube, dass sich die Zensur auf Dauer nicht halten lässt, die vorrangigen Bereiche in den Veränderungen zu erwarten sind, die Rechtssicherheit, der

Umweltschutz, sowie die Nahrungsmittelsicherheit. Das Ranking ist einfach ein anderes. Veränderung werden eher graduell stattfinden, und tendenziell eher in der wirtschaftlichen Öffnung als im politischen System. Die Gruppe, die wirklich politische Änderungen will, ist einfach nicht groß genug.

Wie soll der Westen mit den politischen und kulturellen Unterschieden umgehen?

Es ist durchaus wichtig, die existierenden Probleme anzusprechen. Man muss dabei aber sehr auf die Strategie und den Tonfall achten. Äußert man Kritik, muss man bedenken, dass "Der Wurm dem Fisch schmecken muss, und nicht dem Angler". China hat nun mal sein eigenes Wertesystem. Veränderungen mit Druck zu erzwingen hilft da nicht, viel mehr benötigt man Überzeugungskraft, den Verweis auf die eigenen geschichtlichen Erfahrungen. Der erhobene Zeigefinger wird nichts verändern. Es ist essentiell, dass der Westen unterschiedliche Wege akzeptiert. In dieser Hinsicht muss der Westen vielleicht mehr lernen als die Chinesen. Es gibt keine universellen Menschenrechte, daran müssen wir uns gewöhnen. Menschen in anderen Ländern haben andere Vorstellungen. Was uns daher die nächsten 100 Jahre beschäftigen wird, ist die Suche nach gemeinsamen Spielregeln in der Welt. Eine Frage, die die nächste Generation viel selbstverständlicher vorantreiben wird. Die alte Generation war noch sehr beschäftigt, die Auswirkungen der Kulturrevolution zu überbrücken. Jetzt geht es in die nächste Phase, dem Aushandeln von internationalen Spielregeln. Diese "Globale Demokratisierung" ist etwas, was die junge Generation bewegt. Je mehr der Westen versucht sich einzumischen, desto unerbittlicher werden sie für internationale Anerkennung kämpfen. Vergleichbar ist das am besten mit der Situation vom europäischen Adel im 19. Jahrhundert.

Literatur

- [1] Florian Gathmann. *Gauck in Shanghai: Harte Kritik, hübsch verpackt*. 2016. URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/joachim-gauck-in-china-praesident-uebt-harte-kritik-in-shanghai-a-1083737.html> (besucht am 23.03.2016) (siehe S. 2).
- [2] Samuel Huntington. *The Clash of Civilizations?* 1993. URL: <http://www2.kenyon.edu/Depts/Religion/Fac/Adler/Politics/Huntington-Clash.htm> (besucht am 28.03.2016) (siehe S. 2).
- [3] Carola Richter und Sebastian Gebauer. "Die China-Berichterstattung in den deutschen Medien". In: Bd. 5. *Bildung und Kultur*. Heinrich-Böll-Stiftung, 2010, S. 11 (siehe S. 2).
- [4] DAAD. *Hochschullandschaft in China*. 2016. URL: <http://www.daad.org.cn/studium-und-forschung-in-china/studium-in-china/hochschullandschaft-in-china> (besucht am 31.03.2016) (siehe S. 3).
- [5] Frank Sieren. *Profil CV*. 2015. URL: http://www.sieren.net/pages/profil_cv.php?lang=DE (besucht am 29.03.2016) (siehe S. 4).
- [6] Baidu Baike. 2015. URL: <http://baike.baidu.com/> (besucht am 30.03.2016) (siehe S. 5).
- [7] AFP, Reuters. *China löscht Taiwans Präsidentin aus sozialem Netzwerk*. 2016. URL: <https://www.welt.de/politik/ausland/article151089409/China-loescht-Taiwans-Praesidentin-aus-sozialem-Netzwerk.html> (besucht am 14.09.2016) (siehe S. 5).
- [8] China Statistics Press. *China Statistical Yearbook*. 2015. URL: <http://www.stats.gov.cn/tjsj/ndsj/2015/indexeh.htm> (besucht am 30.03.2016) (siehe S. 6).
- [9] Institute of International Education. *International Students in the United States*. 2015. URL: <http://www.iie.org/Services/Project-Atlas/United-States/International-Students-In-US> (besucht am 30.03.2016) (siehe S. 6).
- [10] Marie-Luise Abshagen. *Das schwache Geschlecht? – Chinesische Blogger über die Rolle der Frau*. 2013. URL: <http://www.stimmen-aus-china.de/2013/02/20/das-schwache-geschlecht-chinesische-blogger-uber-die-rolle-der-frau/> (besucht am 15.09.2016) (siehe S. 7).
- [11] Xuewu Gu. *Die Große Mauer in den Köpfen: China, der Westen und die Suche nach Verständigung*. edition Körber-Stiftung, 2014 (siehe S. 10).